

Tiere, die zusammen nicht die Menge geben wie ein gutes Stück. Auf diesem Gebiete können wir qualitativ in der Ernährung einen wesentlichen Schritt vorwärtskommen.

Voraussetzung ist eine gutfunktionierende Grundlage, wie ich sie vorhin gestreift habe. Die Möglichkeit ist in der Form gegeben, daß nicht mehr dem Bauern Düngemittel gegen Abgabe von Erzeugnissen gegeben werden, sondern freigegeben werden in der Menge, wie er sie braucht, um zur Erreichung normaler Friedenserträge eine richtige Düngung den Pflanzen zuteil werden zu lassen.

Eine wichtige Maßnahme, die von dem Herrn Vordner gestreift wurde, ist die Schädlingsbekämpfung. Er führte das Stichwort an, das früher Geltung hatte und heute noch hat. Wir müssen mit besonderer Aufmerksamkeit nicht nur die Maßnahmen durchführen, die die Wissenschaft zur Verfügung stellt, sondern wir müssen auch daran denken, daß der natürliche Schutz gegen Schädlinge, die Nistgelegenheit der Vögel geschaffen wird, damit auf diese Art und Weise die Fliegenplage und andere Schädlinge durch die Vogelwelt eine Bekämpfung und Vernichtung erfahren. Auf diesem Gebiet hat die Vergangenheit viel gesündigt. Es wird Aufgabe der Forstverwaltung sein, nicht mehr wahllos Bäume, Sträucher und Hecken abschlagen zu lassen, bei denen es vielleicht keine Bedeutung hat, wenn sie verschwunden sind, die aber eine ausschlaggebende Bedeutung für die natürliche Bekämpfung der Schädlinge unserer Pflanzen haben.

Weiter ist eine wichtige Aufgabe eine richtige Aufklärung unter der Bauernschaft. Meine Damen und Herren! Als damals das Gesetz über die Düngemittelverordnung erfolgte, ist draußen auf dem breiten Lande eine gewisse Empörung gegen das Gesetz vorhanden gewesen. Diese Empörung war deshalb vorhanden, weil mit diesem Gesetz nicht eine entsprechende Aufklärung unter der Bauernschaft erfolgt ist. Es ist deshalb notwendig, daß bei der Verabschiedung eines Gesetzes unter der Bauernschaft — ich denke an die Wirtschaftsberater, an die Dorfgemeinschaften — eine breite Aufklärung erfolgt, damit sie den Sinn des Gesetzes erkennen und dementsprechend Verständnis für die Belange dieses Gesetzes haben.

Ich möchte am Schluß betonen, die Hauptlast dieses Gesetzes ruht auf den Schultern der Bauern und Landarbeiter. Es ist notwendig, daß sich Industrie und Landwirtschaft, daß sich Stadt und Land ergänzen, denn diese Aufgabe in diesem Gesetz kann nur gemeinschaftlich gelöst werden. Die Wissenschaft und die Technik, die erprobten Arbeitsmittel und Arbeitsmethoden müssen in der Landwirtschaft zur Anwendung gelangen. Der Bauer muß mit der Überzeugung an die Frühjahrsbestellung herangehen können, daß seine Arbeit wertvoll und für ihn lohnend ist.

Dieses Gesetz, das bei uns durch eine gesunde Handelspolitik im Osten eine ganz besondere Bedeutung hat, hätte sie noch viel mehr im Westen, weil dort durch eine übermäßige Einfuhr landwirtschaftlicher Produkte, die selbst erzeugt werden, die Landwirtschaft mit einer Mehrproduktion um so schneller dem Ruin entgegengebracht würde. Bei unserer gesunden Handelspolitik der Ostzone, die nur die Lücken schließt, die die Landwirtschaft nicht selbst schließen kann, bezweckt die Produktionssteigerung die wirtschaftliche Besserstellung unserer bäuerlichen Betriebe. Von diesen großen, wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Gesichtspunkten ausgehend, gibt die Fraktion der Demokratischen Bauernpartei diesem Gesetzentwurf vorbehaltlos ihre Zustimmung.

(Beifall)

Vizepräsident Matern:

Das Wort hat Herr Abgeordneter Möller von der National-Demokratischen Partei Deutschlands.

Abg. Prof. Möller (NDPD):

Meine Damen und Herren! Die Anstrengungen, die unsere Deutsche Demokratische Republik in der kurzen Zeit ihres Bestehens unternommen hat und unternimmt, um die Versorgung und den Wohlstand unserer Bevölkerung zu heben, haben, insbesondere in Verbindung mit den im Volkswirtschaftsplan vorgesehenen Aufhebungen der Bewirtschaftung für alle Lebensmittelprodukte, außer Fleisch und Fett, große Anregung erfahren. Gerade dieses Moment hat die Losung „Heran an die Friedenshektarerträge!“ stärkstens gefördert.

Die in ihrer Produktion zeitlich gebundene Landwirtschaft steht in der Vorbereitung für die Frühjahrsbestellung und damit vor der entscheidendsten Frage des Jahres. Es kommt jetzt darauf an, in der landwirtschaftlichen Bevölkerung die Überzeugung zu stärken, daß sie ein Glied der Gesamtwirtschaft ist und für diese und diese wiederum für sie arbeitet, um die Versorgung der gesamten Bevölkerung zu sichern und noch schneller als bisher zu verbessern.

Es geht deshalb jetzt darum, nicht nur die Voraussetzungen zu verbessern und zu steigern, sondern auch den Willen zu stärken, im Jahre 1950 die Friedenshektarerträge zu erreichen. Es geht darüber hinaus auch darum, der Landwirtschaft zu zeigen, daß der Weg, der bei uns beschriften wurde und beschriften wird, auch für die Landwirtschaft der richtige ist, und zwar fortschrittlich ist und aufwärts führt. In keinem anderen Berufszweig ist die Produktion von so vielen Faktoren wie in der Landwirtschaft abhängig und wird sie so stark bestimmt durch den Willen, das Können und den persönlichen Einsatz des einzelnen.

Nachdem durch die Bodenreform dieses Wollen und das Bestimmen ausschließlich in die Hand derjenigen gelegt worden ist, die den Boden bearbeiten, kommt es mehr denn je darauf an, den Bauer in der Überzeugung zu stärken, daß das gesamtpolitische Wollen nicht zuletzt durch seine aktivste Arbeit bestimmt wird und daß sein Wollen und seine Interessen in der Nationalen Front am besten und stärksten verkörpert sind.

Die National-Demokratische Partei Deutschlands meint, daß die Produktion auf allen Gebieten der Landwirtschaft gefördert und gesteigert werden kann und muß und daß diese Steigerung niemals zu einem Nachteil für die Landwirtschaft, etwa zu Absatzschwierigkeiten oder zu irgendwelchen Einschränkungen auf landwirtschaftlichen Produktionsgebieten, führen könnte. Die Völker, die mit uns in friedlicher, fortschrittlicher Entwicklung arbeiten und aufwärts gehen wollen, haben kein Interesse an einem Geschäftemachen mit Nahrungsmitteln oder dergleichen Produkten. Sie sehen in unserem Streben nach Produktionssteigerung keine Konkurrenz für sich selbst.

Diese unsere Einstellung wird verständlich, wenn wir einen Blick auf den Westen Deutschlands werfen. Im Jahre 1949 wurden im Westen Deutschlands fast 60 Prozent aller Lebensmittel aus dem Ausland eingeführt. Wenn im Augenblick im Westen Deutschlands und im Westen Berlins mehr Lebensmittel zur Verfügung stehen als bei uns, dann kann jeder einsichtige Deutsche sich dessen bewußt sein, daß mit jedem Kilogramm Lebensmittel, die in den Westen Deutschlands eingeführt werden, die Abhängigkeit vom Ausland steigt und der Zwang, sich dem kriegstreiberischen Streben der Westmächte willenlos unterzuordnen, gestärkt wird. Der westdeutsche Bauer muß wissen, daß die gesteigerte Einfuhr an seinen Lebensnerv rührt und ihn in seiner Existenz bedroht. Er